

Uettingen auf einer Postkarte von 1908



# SIGNALHORN - POSTHORN - JAGDHORN

Die drei Blechblasinstrumente stehen inhaltlich für die Schwerpunkte auf diesem Kulturweg, der die drei Orte Uettingen, Roßbrunn und Mädelhofen miteinander verbindet. Der Rundweg kann sowohl an der Starttafel in Uettingen als auch an der Poststation in Roßbrunn begonnen werden.

Der Friedhof mit den Denkmälern zu 1866 auf einer Postkarte um 1900



Die Lithographie zeigt den Kampf um den Kirchberg zwischen Preußen und Bayern.



Feiern auf dem Uettinger Waldfest vor dem 1. Weltkrieg



»Gruss aus Rossbrunn« von der Poststation im Jahre 1902

## START KIRCHPLATZ UETTINGEN

Die erste Station in Uettingen befindet sich zwischen Kirche und Schloss. Hier lernen Sie die Ortsgeschichte dieser evangelischen Enklave kennen. Uettingen wird erstmals 752 schriftlich erwähnt. Anfang des 12. Jahrhunderts gelangte der Ort in den Besitz der Grafen von Wertheim. Dadurch wurde Uettingen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts evangelisch. 1625 kam Uettingen in den Besitz der Familie Wolffskeel, die sich 1818 ein Schloss als Sommerresidenz im Ort errichten ließ. Im Zuge der Schlacht bei Uettingen im Krieg von 1866 wurden das Schloss und die Kirche zu Lazaretten umfunktioniert.



Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 13 km.



Das Signalhorn im Krieg von 1866 in Aktion



Schloss Wolffskeel und Zeichnung von 1866, als das Schloss als Lazarett genutzt wurde



Das ehemalige Stallgebäude des Uettinger Gelbviehs steht neben dem Rathaus; rechts Prämierung in den 1930er Jahren



Postgasthaus (links) und Brauereianwesen (rechts) um 1900



Posthorn in rotem Buntsandstein auf dem Türgebäude



Stimmungsbild mit der Roßbrunner Kirche und Zehntscheune aus den 1960er Jahren

## ROSSBRUNN

Roßbrunn erscheint erstmals 1160 in einer Schenkungsurkunde. Im Verlauf des 13. Jahrhunderts entstanden neben anfangs vier weitere zwölf Höfe mit kleinerem Grundbesitz. Bis in die Anfänge des 17. Jahrhunderts gehörte der Ort zur Grafschaft Wertheim und gelangte dann in den Besitz des Hochstifts Würzburg. 1867 begann man mit dem Bau einer größeren Kirche, die man im neugotischen Stil in der Mitte des Dorfes erbauen ließ.

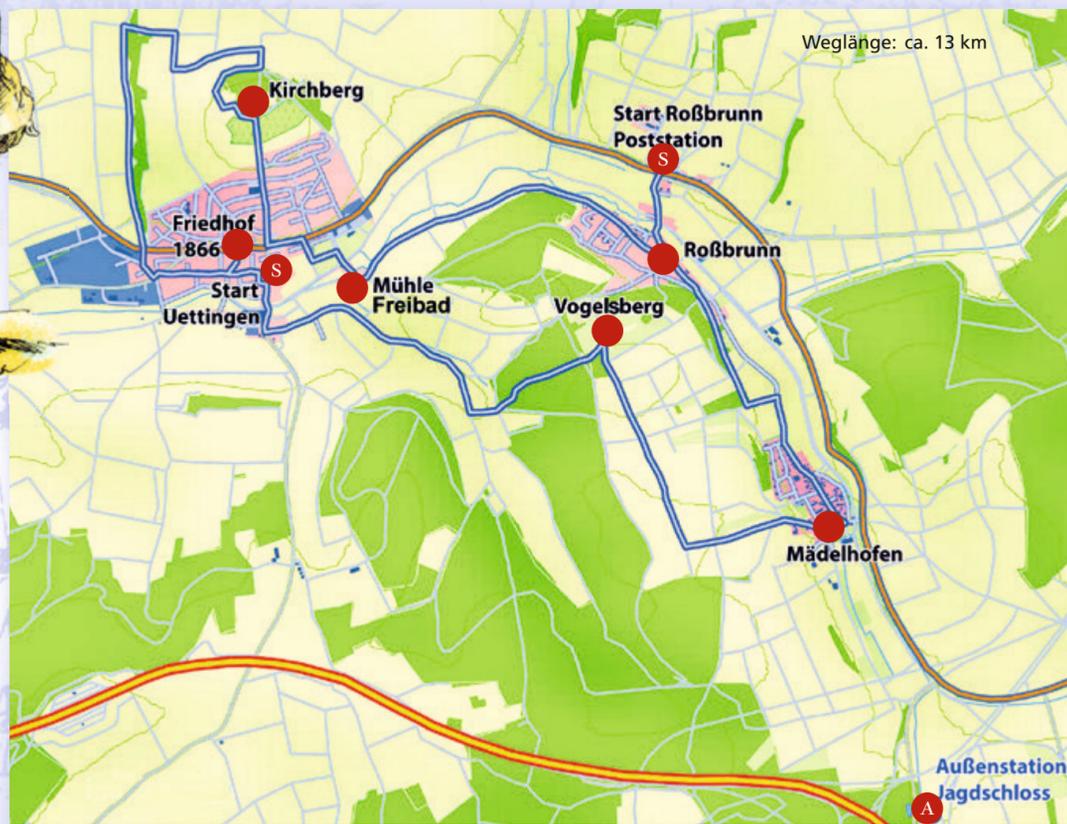


Die Kirche in Mädelhofen in den 1960er Jahren

## MÄDELHOFEN

Mädelhofen ist eine Gründung des Frauenklosters Unterzell und wurde erstmals 1465 urkundlich erwähnt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ließ der Würzburger Fürstbischof Julius Echter Bauern aus Wertheim einquartieren und teilte dabei den Ort in acht Höfe ein. 1895 wurde ein Kirchenbauverein ins Leben gerufen, allerdings konnte erst 1928 die feierliche Grundsteinlegung für die Kirche St. Kilian durchgeführt werden.

## WALDSASSENGAU ROUTE 6 UETTINGEN/ROSSBRUNN/MÄDELHOFEN



Weglänge: ca. 13 km

## FREIBAD/MÜHLE

Das Freibad wurde 1937/38 in Zusammenarbeit von Gemeinde, Flurbereinigung, Sportverein und Arbeitsdienst aufgebaut. Zunächst wurde das Bad vom Aalbach gespeist und erst 1963 an eine Wasserleitung angeschlossen. In den 1980er Jahren wurde das Schwimmbad dann umfassend saniert. Die Obere Mühle wird erstmals 1614 erwähnt. Im 18. Jahrhundert gehörten zwei Mühlräder zur Anlage, die Gips mahlten, der als Düngemittel in der Landwirtschaft Verwendung fand. 1980 wurde der Mühlbetrieb eingestellt.

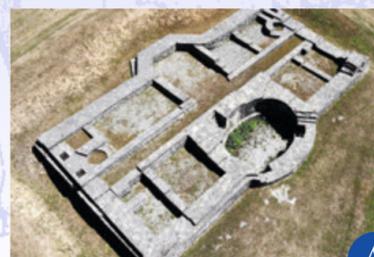


Das Uettinger Freibad 2018



Die alte Brücke über den Aalbach

Die noch vorhandenen Mauerreste des Jagdschlusses wurden restauriert und unter Denkmalschutz gestellt. Sie sind frei zugänglich.



## AUSSENSTATION JAGDSCHLOSS

Auf Mädelhofener Gemarkung liegen die Mauerreste eines Jagdhauses, das sich der Würzburger Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn von Balthasar Neumann 1724 erbauen ließ. Der überraschende Tod des Bischofs kurz nach dem Baubeginn brachte die Pläne zum Erliegen. Die übrig gebliebenen Grundmauern gerieten in Vergessenheit und wurden erst 1990 wieder entdeckt.



Das Signal des Jagdhorns beginnt oder beendet eine Jagd.



Gefallenen-Denkmal von 1867



Gewöhnliche Küchenschelle

## VOGELSBERG

Auf Initiative des Pfarrers von Roßbrunn wurde auf dem Vogelsberg ein Denkmal für die Gefallenen des Krieges von 1866 errichtet. Das Kreuz aus rotem Sandstein steht auf einem Postament und die Reliefs bilden Kriegsgerät ab. Bereits 1783 hatte man begonnen, den Vogelsberg zu kultivieren. Bis zu Beginn des 20. Jh. wurden die Steilhänge als Schafweide und die flacheren Lagen als Ackerflächen verwendet. Nachdem die Schafweide eingestellt worden war, entstand ein Kiefernwald. Heute ist das Gelände ein Naturschutzgebiet.

Blick vom Herchenberg auf das Aalbachtal (Foto: Karl Hepp)

Mädelhofen      Roßbrunn      Vogelsberg      Ossnert      Fronberg      Blasenberg      Uettingen      Remberg      Kirchberg